

Der Trauer einen Raum geben

Karin Horner ruft ersten Maintaler Trauertreff ins Leben / Start am Donnerstag

VON KRISTINA BRÄUTIGAM

Maintal – Wenn ein geliebter Mensch stirbt, ist für die Hinterbliebenen nichts mehr so, wie es war. Wie soll das Leben weitergehen, wenn das Haus plötzlich still ist? Wie soll man wieder lachen? Und wann? Karin Horner kennt diese Fragen. Die Wachenbuchenerin arbeitet seit vielen Jahren als ehrenamtliche Sterbebegleiterin und zertifizierte Trauerrednerin (wir berichteten). Ihre Arbeit endet, wenn die Bestattung vorüber ist. Für die Angehörigen fängt der Trauerprozess dann oft an. „Das wirkliche Bewusstwerden über den Verlust kommt erst, wenn wieder Ruhe eingekehrt ist, der Alltag weitergeht. Dann begreifen die Hinterbliebenen, dass der Mensch nicht mehr zurückkehrt. Dass er fehlt, und zwar jeden Tag“, sagt Karin Horner.

„Irgendwann (...) heißt es: Das Leben geht weiter, die Sonne scheint doch so schön. Aber für die Hinterbliebenen scheint sie eben nicht mehr.“

Karin Horner,
Initiatorin des Trauertreffs

Um Betroffene im Umgang mit der eigenen Trauer zu unterstützen, hat die 56-Jährige einen Trauertreff ins Leben gerufen. Das Angebot startet am Donnerstag, 21. März, im evangelischen Gemeindehaus in Wachenbuchen und soll künftig einmal im Monat stattfinden. Träger ist die evangelische Kirchengemeinde Wachenbuchen. Trauerca-



Alles ist vorbereitet: Karin Horner, seit vielen Jahren Sterbebegleiterin und Trauerrednerin, organisiert den neuen Trauertreff im evangelischen Gemeindehaus Wachenbuchen.

FOTO: KRISTINA BRÄUTIGAM

fés gebe es in vielen Städten, auch im Umkreis. „Aber in Maintal fehlt ein solches Angebot“, erzählt Horner. Sie beschließt deshalb, selbst einen Trauertreff zu organisieren. Unterstützt wird sie dabei von zwei Kolleginnen aus der Arbeitsgemeinschaft Hospizdienst.

Gegen die Bezeichnung „Trauercafé“ habe sie sich bewusst entschieden: „Wir wollen hier nicht nur zwei Stunden Kaffee trinken und dann auseinandergesprochen. Mein Ziel ist, dass die Menschen unter Anleitung einen guten Weg finden, mit ihrer Trauer umzugehen.“ Angedacht sei,

dass in den monatlichen Gruppentreffen ein Thema im Mittelpunkt steht, zu dem sich jeder einbringen kann – aber nicht muss. „Manch einem hilft es vielleicht schon, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die in einer ähnlichen Situation sind“, sagt Horner.

Zeit nehmen, Trauer zu leben

Sie möchte den Teilnehmern vor allem eine Botschaft mitgeben: Trauer ist normal. Und jeder soll und darf sich die Zeit nehmen,

seine Trauer zu leben. Doch genau dafür sei in der schnelllebigen Leistungsgesellschaft oft kein Platz mehr, sagt Horner. „Anfangs kommen die Nachbarn noch vorbei und bringen Kuchen. Da wird akzeptiert, dass jemand trauert. Aber irgendwann nach der Beerdigung heißt es: Das Leben geht weiter, die Sonne scheint doch so schön. Aber für die Hinterbliebenen scheint sie eben nicht mehr.“ Es gebe Menschen, die schnell den Weg ins Leben zurückfinden. Andere brauchen zwei Jahre, andere vier. „So lange es dauert, dauert’s“, sagt Horner.

Sie plädiert dafür, das Umfeld einzubinden und klar zu artikulieren, was man als Trauernder braucht – oder eben nicht. Denn oft seien Familienmitglieder und Freunde unsicher im Umgang mit den Hinterbliebenen. Was soll man sagen? Etwas Tröstendes? Etwas Ablenkendes? Darf ich fragen „Wie geht es dir?“ Einen „Guten Tag“ wünschen?

„Sich zurückziehen und zu warten, dass der Trauernde von sich aus kommt, ist immer kontraproduktiv“, sagt Horner. Sie rät, nachzuzufragen, was sich der Betroffene wünscht. Und einfach da

zu sein, zuzuhören, die Situation gemeinsam auszuhalten.

Aus ihrer Arbeit weiß die Wachenbucherin: Sterben und Tod sind noch immer gesellschaftliche Tabuthemen. Auch das erschwere den Umgang mit Trauernden, die sich oft zurückzögen. Früher habe man als sichtbares Zeichen der Trauer ein Jahr lang schwarz getragen. Für Außenstehende sei die Kleidung ein Signal gewesen: Hier ist jemand, der trauert, der noch Zeit braucht und deshalb nicht am Dorfleben teilnimmt. „Wer weiß heute schon, wer hier im Ort trauert?“, so Horner.

Erstes Treffen als Testballon

Sie hofft, dass am Donnerstag viele Menschen den Weg ins evangelische Gemeindehaus finden. Ob und wie viele Teilnehmer kommen, ob die Gruppe harmonisiert und ob das Konzept angenommen wird, müsse sich vor Ort zeigen. Sollte das Angebot gut angenommen werden, kann sie sich vorstellen, das Angebot langfristig auch auf andere Maintaler Stadtteile auszuweiten. Trauernde, sagt Karin Horner, gibt es überall.

Weitere Informationen

Zum Trauertreff eingeladen sind Erwachsene unabhängig von ihrer Konfession. Die Gruppentreffen finden an jedem dritten Donnerstag im Monat in der Zeit von 17 bis 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Wachenbuchen, Kilianstädter Straße 1, statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für weitere Fragen ist Karin Horner telefonisch erreichbar unter ☎ 0176 55391039.

Ferienprogramm im Brüder-Schönfeld-Haus

Maintal – Die Osterferien stehen vor der Tür und das Team von Kinderclub und Bonis Treff im Brüder-Schönfeld-Haus in Dörnigheim hat ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet: In der ersten Ferienwoche steht Jugendlichen ab 14 Jahren der reguläre Treff offen. Von Mittwoch, 27., auf Donnerstag, 28. März, ist eine Übernachtung mit ausgiebigem „Iftar“ (Fastenbrechen bei Sonnenuntergang) geplant. Am Dienstag, 26. März, und am Donnerstag, 28. März, ist die Einrichtung von 14.30 und 20 Uhr für alle geöffnet. Am Montag, 25. März, ist der Kinderclub von 14.30 bis 17.30 Uhr offen. An Karfreitag bleibt die Einrichtung geschlossen.

In der zweiten Ferienwoche ist der Kinderclub von Dienstag, 2., bis Freitag, 5. April, zwischen 11 und 16 Uhr geöffnet. Am Mittwoch, 3. April, findet eine Renovierungsaktion statt. An den anderen drei Tagen gibt es ein geschlossenes Gruppenangebot. Unter anderem werden die ersten Vorbereitungen für einen „Grusel-Escape-Room“ getroffen. Die Teilnehmerzahl dafür ist begrenzt. Von Donnerstag, 11., auf Freitag, 12. April, steht eine Übernachtung für die Jüngeren (von zehn bis 14 Jahren) an. Die Einrichtung bleibt am Freitagmittag geschlossen. Höhepunkt der dritten Ferienwoche ist ein Ausflug ins Phantasialand am Montag, 8. April, an dem stadtteilübergreifend alle Kinder und Jugendlichen im Alter von zehn bis 17 Jahren teilnehmen können. Die Anmeldung ist direkt vor Ort im Kinderclub und Bonis Treff möglich. bme

Romantische Orgelwerke zur Marktzeit

Maintal – Große Orgelwerke erklingen am Freitag, 22. März, bei der letzten Orgelmusik zur Marktzeit vor der Osterpause von 10.10 Uhr bis 10.45 Uhr in der evangelischen Kirche in Bierschöfheim. Der französische Komponist Alexandre Guilmant war zeitweilig ein großer Bach-Verehrer. Markus Noll, Organist an der Markuskirche in Bernbach, spielt seine Orgelsinfonie Nr. 1 in d-Moll. Den Mittelsatz, eine Pastorale, ersetzt er – passend zur Kirchenjahreszeit – durch den Passionschoral „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ aus Bachs Orgelbüchlein. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende für die Kirchenmusik gebeten. Das Kirchencafé hat geöffnet. bme

Wer trat gegen schwarzen Mercedes?

Maintal – Die Polizei sucht Zeugen, die Hinweise zu einer Sachbeschädigung an einem schwarzen Mercedes zwischen Freitagmittag, 17 Uhr, und Samstag, gegen 8 Uhr, geben können. Das Auto war in der Nähe einer Werkstatt in der Bahnhofstraße (110 er Hausnummern) in Dörnigheim abgestellt, als die bislang unbekannten Täter es offensichtlich mit Tritten beschädigten. Am Auto entstand dadurch ein Sachschaden von etwa 6 000 Euro.

Zeugen wenden sich bitte an die ermittelnde Polizei in Maintal unter ☎ 06181 4302-0. bme

Jung und fest verwurzelt

Weinkönigin Mareike I. repräsentiert die Hochstädter Rebensaft

VON THOMAS SEIFERT

Maintal – Gleich zu Beginn der Jahreshauptversammlung des 1. Hochstädter Winzervereins gab es für die Mitglieder eine Überraschung. Denn entgegen den bisherigen Gepflogenheiten proklamierte Schriftführerin Cornelia Mohr die neue Hochstädter Weinkönigin gleich am Anfang: Mareike I. heißt die junge Hochstädterin, die nun den Verein in der Stadt und im Land repräsentiert.

Da Vorgängerin Bettina I. nur bis Anfang 2023 im Amt war, gab es ein Jahr lang keine Weinkönigin in Hochstadt. Im Vorstand hatte man ein Gremium aus fünf Frauen gegründet, das eine geeignete Kandidatin suchen sollte, nachdem der bisherige „Königsfinder“ aus gesundheitlichen Gründen das Amt niedergelegt hatte. „Doch ehe die Suche richtig angefangen hatte, war mit Mareike Fuchs bereits die neue Weinkönigin gefunden“, stellte Cornelia Mohr fest. „Ich habe über ei-

ne Freundin bei einem Fest des Winzervereins von der Vakanz und der Suche erfahren, mich gleich gemeldet und wurde sofort angenommen. Damit ist ein kleiner Traum wahr geworden“, freute sich die gebürtige Hochstädterin.

Sie ist Unternehmensbera-

Selbst Urgestein des Vereins

terin bei einer renommierten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft und hat schon Erfahrung mit royalen

Würden gesammelt. War sie doch im Alter von elf Jahren Kinderprinzessin beim Karnevalsverein „Käwer“ in Hochstadt, wo sie seit ihrem vierten Lebensjahr in der Minigarde, dann der Maxigarde, der Junggarde und aktuell in der Prinzengarde tanzt – eine Leidenschaft der 28-jährigen. Fitness und Tanz nennt Mareike Fuchs als Hobbys. Dabei Neben dem Gardetanz nimmt sie auch an Zumbakursen teil. Zudem teilt sie ihr Zuhause in Bischofsheim mit zwei Katzen. „Da bleibt für andere Hobbys neben der anspruchsvollen beruflichen

Tätigkeit keine Zeit, denn auch mein Freund möchte mich sehen und mit mir ausgehen“, fügte sie lächelnd hinzu. Allerdings ist ihr bewusst, dass sie mit der Königinnenwürde auch Verantwortung für den Winzerverein übernimmt. Schriftführerin Cornelia Mohr drückte die Erwartungen an die 28-Jährige so aus: „Neben ihren repräsentativen Aufgaben wünschen wir uns, dass sich durch ihre erfrischende und offene Art auch jüngere Menschen für unseren Winzerverein interessieren. Mareike verfügt zudem über ein aus-

gezeichnetes Netzwerk in der Stadt“.

Die Königin selbst ist dem Verein schon lange verbunden, besuchte in der Vergangenheit regelmäßig die Feste und hat die Patenschaft für einen Riesling-Rebstock übernommen, ihren Lieblingswein. „Meine Robe habe ich passend in weinrot ausgewählt. Eine Schärpe und ein Krönchen vervollständigen mein offizielles Outfit bei repräsentativen Auftritten in der Stadt, aber auch bei befreundeten Vereinen, Königinnentreffen und natürlich beim Königinnen- und Kö-

nigsempfang des hessischen Ministerpräsidenten in Schloss Biebrich in Wiesbaden. Darauf bin ich sehr gespannt, freue mich aber zunächst auf all die Festivitäten und Menschen, die ich kennenlernen darf“, blickte Mareike I. in die Zukunft. Ihre erste Amtshandlung hat sie heute schon hinter sich gebracht. Denn nach ihrer Proklamation konnte sie die zwei zur Probe ausgesendeten Weine den Mitgliedern kredenzen.

Vorfriede auf Feste und Begegnungen

Vorstand Gerhard Koffler und der Kellerausschuss berichteten von einem guten, aber auch anspruchsvollen Jahr, der nun mit einem positiven Reifungsprozess sein Ende findet. Auch der 600 Quadratmeter große Weinberg entwickelt sich in Altbestand und Neupflanzungen wie gewünscht, stellte die Herbstkommission fest, die vor kurzem den Rückschnitt vorgenommen hat.

Sehr gut besucht seien die Veranstaltungen Hexenfeuer, Rebenblüten- und Federweißfest gewesen, den Mitgliedern werde es deshalb selten langweilig, stellte der Vorsitzende fest und forderte die Anwesenden auf, weiter die Werbetrommel zu rühren. Denn Ziel ist, dass der aktuell 128 Köpfe zählende Verein in diesem Jahr die 150-Mitglieder-Schallmauer überspringt.



Die frisch gekrönte Weinkönigin Mareike I. (Mitte) mit Schriftführerin Cornelia Mohr und Gerhard Koffler, dem Vorsitzenden des 1. Hochstädter Winzervereins.

FOTO: THOMAS SEIFERT

Geehrte Mitglieder

Der 1. Hochstädter Winzervereins hat bei seiner Jahreshauptversammlung langjährige Mitglieder geehrt: Irmgard Wunderlich, Dieter Heeren (30 Jahre), Eva Brüning-Rehbein, Wendelin Rehbein, Gerhard Koffler, Kerstin Strauss (20 Jahre) und Michael Schwichtenberg (10 Jahre).

156